

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht  
angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen,** (Insperate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.  
Spaltliche Zeitspalt oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.80  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ —.90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr.  
berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 13. Jänner 1894.

9. Jahrg.

## Die Wiener Verkehrs-Anlagen.

Nach officiellen Quellen zusammengestellt vom Communallehrer  
Emil Fischer in Wien.  
(Original-Mittheilung des „Bote von der Ybbs“).  
III.\*)

Die Verbindung der einzelnen in Wien einmündenden  
Bahnen herzustellen ist die Bestimmung des Stadtbahnwesens.  
Das eine solche Verbindung der einzelnen Bahnen  
äußerst notwendig ist, ist längst als ein Bedürfnis anerkannt.  
Wir Wiener wissen wohl, wie es in früherer Zeit mit der  
Verbindung der einzelnen Bahnen in Wien bestellt war, und  
wie viel unnütze Zeit verschwendet werden mußte, um Güter  
von einem Bahnhofe nach dem anderen zu befördern, abge-  
sehen davon daß diese Beförderung meist mit großen Kost in  
verbunden gewesen war, welche letztere wahrlich nicht för-  
dernd auf die Verwohlfeilung der Waren einwirken konnte.  
Der Verbindung der Nordbahn mit der Südbahn nach  
den Jahren 1857 bis 1860 folgte die der Linie der Staats-  
eisenbahn-Gesellschaft und der Elisabethbahn. Erst der neuen  
Zeit war es vorbehalten, daß die Nordwestbahn außer dem  
Anschlusse, welchen sie mit ihren Linien an die Nordbahn  
via Floridsdorf hatte, nun auch eine weitere Verbindung  
mit der Donauuferbahn erhielt.  
Die Franz-Josefs-Bahn ist mittelst der Donauuferbahn  
via Kaiser-Ebersdorf mit der Verbindungsbahn und ins-  
besondere mit der Elisabethbahn verbunden. Durch die letztere  
wurde der größere Theil einer Ringbahn auf der äußersten  
Peripherie in südlicher, östlicher und nordöstlicher Richtung  
vom Westbahnhofe bis zum Franz-Josefs-Bahnhofe geschaffen.  
Das gegenwärtige Netz ist dazu bestimmt, die Ver-  
bindung mit den Bahnhöfen herzustellen. Eine einzige Ausnahme  
besteht rücksichtlich der Nordwestbahn und zwar wohl nur  
so lange, als die Donaustadtbahn in ihrer provisorischen  
Trasse belassen wird. Sonst sind jedoch alle Bahnen unter  
einander verbunden und bildet die schon bestehende Verbindung  
Benzing-Kaiser-Ebersdorf und Magleinsdorf Hauptzollamt  
und Nordbahnhof einen Bestandtheil des Netzes. Außerdem  
ist das gegenwärtige Netz noch bereichert durch eine eventuelle  
directe Verbindung der Gürtellinie vom Westbahnhofe nach  
Benzing, durch die innere Stadtbahn (Laistenstraße) durch  
die Vorortebahn, Benzing, Ottakring, Hernals, Nußdorf,  
durch die Fortsetzung der Wienthallinie bis Hütteldorf, durch  
die über den Rennweg gedachte Abzweigung durch die  
Dornbach-Bögleinsdorfer Linie und durch die Fortsetzung  
der Wiener Verbindungsbahn mittelst einer zweiten Donau-

canallinie vom Hauptzollamt bis Nußdorf, sowie durch  
Gleisanlagen am rechten Ufer des unteren Theiles des  
Donaucanals und endlich durch die unterhalb der inneren  
Stadt sich gegenseitig durchschneidenden elektrischen Bahnen.  
Was die Frage „Ob Fernzüge der Hauptbahnen über die  
Stadtbahnen geleitet werden sollen“ betrifft, so wäre darüber  
folgendes zu bemerken.  
Nach den bisherigen Absichten sollen Fernzüge auf  
die Stadtbahnlinie nicht heringeleitet werden. Wir wollen  
uns nach den bereits in den Artikeln I. und II. über die  
großen Wiener Verkehrsanlagen enthaltenen Ausführungen  
des Näheren über die einzelnen Linien der Wiener Stadtbahn  
ausprechen. Das in Wien auszuführende Stadtbahnnetz  
wurde in zwei Gruppen getheilt, und zwar in Hauptbahnen,  
welche bei Ausfertigung mit dem Charakter von Vollbahnen  
und bei vollständiger Uebergangsfähigkeit für sämtliche  
Jahresbetriebsmittel der Anschlußbahnen sofort einen direkten  
Schienenanschluß an die bestehenden Hauptbahnen erhalten  
und in Lokalbahnen, bei welchen, von einzelnen Theilkreisen  
abgesehen, auf die auch Jahresbetriebsmittel der Hauptbahnen  
unter gewissen Beschränkungen übergehen können, ein direkter  
Schienenanschluß an die bestehenden Hauptbahnen nicht unbedingt  
notwendig erscheint. Aber auch bei diesen letzteren wird die  
Herstellung eines direkten Schienenanschlusses an die in  
Wien einmündenden Hauptbahnen und die Errichtung eines  
direkten Uebergangsverkehres auf die Localstrecken dieser  
Hauptbahnen angestrebt werden.  
Eine weitere Eintheilung der Linie des Wiener Bahn-  
netzes ergibt sich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die  
Ausführung der fraglichen Linien zum Theile sofort  
sicherzustellen, zum Theile einer späteren Zukunft vorbehalten  
werden soll, wenn sich ein Bedürfnis hierfür herausstellen wird.  
Wir haben nun bei dem Baue der Wiener Stadtbahn  
diejenigen Bahnlücken ins Auge zu fassen, welche „sofort“  
und jene, welche erst „später“ bei eintretendem Bedürfnisse  
gebaut werden. Was die ersten Bahnlücken betrifft, so  
wäre darüber folgendes zu bemerken. Dieselben zerfallen  
wieder in Hauptbahnen und Lokalbahnen.  
Ueber die Hauptbahnen ist anzuführen erstens eine  
Verbindung der Kaiser-Franz-Josefsbahn mit der Wiener  
Verbindungsbahn und Südbahn, dann mit der Donauufer-  
bahn und der Kaiserin-Elisabethbahn—Gürtellinie. Die Länge  
der Gürtellinie beträgt 15.3 Kilometer. Die Baukosten be-  
laufen sich auf 25,415,000 Gulden; zweitens eine Festsetzung  
der Wiener Verbindungsbahn vom Praterstern mit Benzing  
der Kronprinz-Rudolfstraße im k. k. Prater in die Donau-  
stadt und weiterhin, zum Anschlusse an die Station Nußdorf  
der Kaiser-Franz-Josefsbahn. Die Länge der Donaustadtbahn  
beträgt 5.6 Kilometer, die Baukosten belaufen sich auf  
3,600,000 Gulden. Drittens eine zweite Verbindung der

Kaiserin-Elisabethbahn mit der Kaiser-Franz-Josefsbahn.  
Dieselbe hat in der Station Benzing der Kaiserin-Elisabeth-  
bahn zu beginnen und führt über Breitensee, Ottakring,  
Hernals, Währing und Döbling nach der Station Heiligen-  
stadt. Die Länge dieser „Vorortelinie“ beträgt 9.3 Kilometer,  
die Baukosten belaufen sich auf 9,700,000 Gulden. Ueber  
die Lokalbahnen, welche sofort herzustellen sind, ist zu be-  
merken: Erstens eine Linie im Wienthale; dieselbe beginnt  
nächst dem Westbahnhofe, folgt dem Zuge der Gürtelstraße  
und der Gürtellinie bis zum Gumpendorfer Schlachthause und  
führt dann entlang des Reservergartens und Heumarktes zur  
Station Hauptzollamt. Nach dem Verlassen dieser Station  
gelangt die Bahn längs der Verbindungsbahn zum Prater-  
stern. In Verbindung mit dieser Linie ist eine Abzweigung  
vom Gumpendorfer Schlachthause zur Dampftramway-  
Schönbrunnerlinie Mödling herzustellen, diese Linie ist die  
sogenannte „Wienthallinie.“ Die Länge derselben beträgt  
7.2 Kilometer, die Baukosten belaufen sich auf 9,360,000  
Gulden. Außerdem soll bei eintretendem Bedürfnisse eine  
Festsetzung der vorgedachten Abzweigung im Wienthale  
aufwärts bis an einen geeigneten Punkt der Kaiserin-Elisa-  
bethbahn etwa nächst Hütteldorf hergestellt werden.  
Weiter eine Linie entlang des Donaucanals nächst  
der Station Hauptzollamt anschließend an die Wienthallinie,  
bis zum Franz-Josefs-Bahnhofe, eventuell bis zur neu er-  
richteten Station Heiligenstadt dieser Bahn.  
Diese Linie wird den Namen „Donaucanallinie“ führen.  
Die Länge derselben beträgt 3.8 und 2.2 Kilometer. Die  
Baukosten beider Linien belaufen sich auf 7,900,000 Gulden.  
Endlich eine Linie entlang der Museums-Landesgerichts- und  
Universitätsstraße, sowie des Schottenringes, innere Ringlinie.  
Dieselbe zweigt von einem geeigneten Punkte der Wienthal-  
linie nächst der Elisabethbrücke ab und mündet in die Donau-  
canallinie nächst dem Kaiserbade ein. Die Länge dieser Linie  
beträgt 4 Kilometer. Die Baukosten belaufen sich auf  
5,400,000 Gulden.  
Wir haben uns in weiterer Verfolgung unserer Be-  
sprechung der Stadtbahn mit den Hauptbahnen der erst  
später bei eintretendem Verkehrsbedürfnisse herzustellenden  
Ergänzungslinien zu beschäftigen.  
Sobald sich infolge Zunahme des Verkehrslebens die  
Notwendigkeit ergeben sollte, auch die bis auf Weiteres von  
und zu den Endbahnhöfen der bestehenden Bahnen ver-  
kehrenden Fernzüge bis ins Innere der Stadt zu leiten,  
wäre für die Durchführung dieses Fernverkehrs die Wiener  
Verbindungsbahn mit der Kaiser-Franz-Josefsbahn derart  
in Zusammenhang zu bringen, daß längs des Donaucanals  
eine Vollbahn hergestellt wird, in deren Zuge für die Per-  
sonenbeförderung im Fernverkehre bestimmte Stationen aus-  
zuführen sein werden.

\*) Siehe die Nr. 1 des „Bote von der Ybbs.“

## Der Louisd'or.

Als die Karte des Bankiers seine letzte Hundert-Francs-  
Note erfaßt hatte, da erhob sich Lucien de Fem vom Rou-  
lettetisch, wo er die letzten Reste seines Vermögens verspielt  
hatte und warf sich auf die breite, lederüberzogene Bank,  
die sich rings um den Spielsaal hinzieht. Er erinnerte sich  
der Pistolen, die er daheim in einem Fache der Commode  
hatte und die ihm nun den letzten Dienst erweisen sollten  
— dann die geräberten Glieder streckend, versiel er in einen  
Halbschlummer, aus welchem er jedoch bald wieder erwachte.  
Ein Blick nach der Uhr belehrte ihn, daß er kaum eine  
halbe Stunde geschlafen habe, und er empfand ein unbe-  
zwingbares Bedürfnis nach frischer Luft. Die Zeiger der  
Uhr wiesen auf ein Viertel vor Zwölf.  
Während Lucien aufstand und sich dehnte und reckte, da  
entsann er sich plötzlich, daß ja heute Weihnachtsabend sei,  
und durch ein seltsames Spiel seines Gedächtnisses erinnerte  
er sich der Zeit, da er noch ein ganz kleiner Junge gewesen  
und seine Schuhe in den Kamin gestellt hatte.  
In diesem Augenblicke näherte sich Lucien ein alter  
Stammgast der Spielhölle in schäbiger Salonkleidung und  
sagte:  
„Borgen Sie mir doch fünf Francs, Herr! Jetzt sind's  
bereits zwei volle Tage, daß ich den Cercle nicht verlassen  
habe, und seit zwei Tagen war der „Siebzehner“ nicht da.  
Lachen Sie mich aus, wenn's beliebt, aber ich würde meinen  
Kopf zum Pfande setzen, daß die Nummer gleich jetzt, Schlag  
zwölf Uhr da sein muß!“  
Lucien de Fem zuckte die Achseln und entfernte sich.

Er betrat den Vorraum, nahm Hut und Pelz und ging  
die Treppen mit der Hast eines Menschen hinab, der im  
Fieber ist.  
Vier Stunden hatte Lucien in der Spielhölle gesteckt,  
inzwischen war Schnee gefallen und die Straße, eine enge,  
von hohen Häusern eingefasste Straße, war ganz weiß. Am  
friedlichen blau schwarzen Himmel glitzerten einige Sterne.  
Der zugrunde gerichtete Spieler erschauerte unter seinem  
Pelzwerk. Rasch schritt er vorwärts, Verzweiflung im Herzen,  
die Gedanken immer fester auf das Pistolenkästchen in dem  
Commodensfach geheftet. Aber nach wenigen Schritten hielt  
er vor einem herzerreißenden Schauspiel plötzlich inne.  
Auf einer, nach damaligem Gebrauch vor der Monumental-  
thür eines Privathauses angebrachten Steinbank saß ein  
Mädchen von sechs bis sieben Jahren, in ein schwarzes, zer-  
setztes Kleidchen gehüllt, mitten im Schnee. Sie war trotz  
der grausamen Kälte mit einem erschreckenden Ausdruck von  
Müdigkeit und Ermattung eingeschlafen, und ihr armes kleines  
Köpfchen, ihre zarten Schultern waren in eine Mauerecke  
wie eingegraben und ruhten auf eisigkaltem Stein. Einer der  
Holzschuhe, die das Kind trug, war ihr vom Fuße geglitten  
und lag kläglich auf dem Boden.  
In mechanischer Bewegung griff Lucien nach seiner  
Börse; aber er erinnerte sich, daß er grad zuvor nicht ein-  
mal einen vergessenen Franc für den Aufwärter hatte finden  
können. Dennoch näherte er sich, von Mitleid bewegt dem  
kleinen Mädchen, und er hätte sie vielleicht fortgetragen, für  
die Nacht beherbergt, da erblickte er plötzlich etwas Glänzendes.  
Er neigte sich zur Erde. Es war ein Louisd'or.  
Ein miltthätiges Wesen, eine Frau ohne Zweifel, war  
vorübergegangen, hatte in der heiligen Weihnacht den Schuh

vor dem schlafenden Kinde bemerkt und hatte mit zarter  
Hand die reiche Gabe in den Holzschuh gleiten lassen, daß  
die arme Verlassene bei ihrem Erwachen an ein Geschenk des  
Christkindleins glaube und in ihrem Unglück wieder Ver-  
trauen in die Güte der Vorsehung gewänne.  
Ein Louisd'or! Das bedeutet eine Reihe von Tagen  
der Ruhe, des Reichthums für die kleine Bettlerin. Und  
Lucien war eben daran, sie aufzuwecken und ihr das mitzu-  
theilen, als er ganz nahe bei seinem Ohre wie in einer  
Hallucination die Stimme des alten Spielers vernahm, der  
ihm mit seinem schleppenden, harten Tonfall folgende Worte  
zuflüsterte: „Jetzt sind's bereits zwei volle Tage, daß ich  
den Cercle nicht verlassen habe, und seit zwei Tagen war  
der „Siebzehner“ nicht da. Ich gäbe meinem Kopf zum  
Pfande, daß die Nummer gleich jetzt, Schlag zwölf Uhr, da  
sein muß.“  
Und da ward der dreiundzwanzigjährige Mann, der  
einer altbekannten, ehrenhaften Familie entstammte, der einen  
glänzenden militärischen Namen trug, von einem entsetzlichen  
Gedanken erfaßt; ein wahnsinniges, unbegreifliches, ungeheuer-  
liches Verlangen durchzitterte ihn. Mit einem Blicke ver-  
sicherte er sich, daß er allein, ganz allein sei in der ein-  
samen Straße, und das Knie beugend, die bebende Hand  
behutsam vorstreckend, raubte er den Louisd'or aus dem  
herabgefallenen Holzschuh! Dann laufend, so rasch er konnte  
kehrte er zum Cercle zurück, erklimmte die Treppe in wenigen  
Sätzen, sieh die gepolsterte Thür des vermissten Saales  
mit einem Faustschlag auf, trat ein, als die Uhr gerade zum  
ersten Schlage auf Mitternacht ausholte, warf das Gold-  
stück auf das grüne Tuch und schrie:  
„Alles auf den Siebzehner.“

Bei eintretender Notwendigkeit wird ferner der zunächst im Straßenniveau provisorisch hergestellte Theil der Donau-stadtlinie und diese Strecke thunlichst in den Häuserblöcken der Donaustadt nächst der Vorgartenstraße als Hochbahn weitergeführt und dieselbe unter Einem für einen dichten Personenverkehr eingerichtet. Desgleichen wird diese Linie bei eintretendem Bedarfe stromabwärts verlängert werden, um auch diesen Theil der Donaustadt in den Personenverkehr einbeziehen zu können.

Nun zu den Localbahnen. Hier haben wir in erster Linie eine Trasse, abweichend von einem geeigneten Punkte der Wienthallinie und entlang des Rennweges zur Wien-Aspangbahn und eventuell zum Centralfriedhofe unter Ver-nützung der Wien-Aspangbahn mit einer Abzweigung zum Süd- und Staatsbahnhofe. Weiters eine Abzweigung von einem geeigneten Punkte der inneren Ringlinie, etwa von der Landesgerichtsstraße zur Gürtel- und Vorortelinien mit eventueller Fortsetzung gegen Dornbach und Bögleinsdorf in einer den speziellen Verhältnissen vorzubehaltenden Aus-führungsweise. Außerdem sind beifügig Einbeziehung weiterer Theile des Stadtgebietes in den Verkehr des Localbahnnetzes Abzweigungen von einzelnen der vorangeführten Linien in Aussicht zu nehmen, deren allgemeine Richtung ehehinlichst festgelegt werden soll, als dies für die Anstellung des Bauplanes in den betreffenden Stadttheilen notwendig erscheint. Endlich die innere Stadt durchquerende Radial-bahnen von der Elisabeth- zur Ferdinandsbrücke und vom Schottenring bis zum Hauptzollamt.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die Redaction des „Bote von der Ybbs.“

**Weinmarkt und Weinausstellung in Mistelbach.**

Wie seinerzeit bekannt gegeben wurde, veranstaltete der k. l. landwirtschaftliche Bezirksverein Mistelbach am 23. Jänner 1894 in Mistelbach eine Weinausstellung und einen Weinmarkt. Nach den eingelassenen Anmeldungen wird derselbe recht zahlreich mit Weinmustern besetzt werden, daher bietet er auch für Wirthe, Weinhandler und andere Interessenten günstige Gelegenheit zum Weineinkaufe und zu vergleichenden Beurtheilungen. Es dürften an tausend Wein-sorten zur Kost gelangen, die im Allgemeinen auf 15–30 kr. per Liter bewertet sind. Es werden aber auch viele feine Tafelweine, welche im Preise von 30–60 kr. stehen und aus den besten Rieden stammen, ausgestellt sein. Für die besten ausgestellten Weinsorten gelangt eine große Anzahl von wertvollen Preisen zur Vertheilung. Die Beurtheilung der Weinmuster finden am Sonntag, den 21. Jänner um 10 Uhr vormittags im Rathhause zu Mistelbach statt, daher müssen bis 20. Jänner alle angemeldeten Weine in dem Ausstellungsorte abgegeben sein. Die Anmeldung geschieht in Orten, wo landw. Casinos sind, bei den Obmännern derselben, an den andern bei den Vertrauensmännern oder dem Bürgermeister. Ueberhaupt kann jeder Producent die Anmeldung leicht direct an die Vereinsleitung in Mistelbach ergehen lassen, indem auf einer Correspondenzkarte der Name, Wohnort, Hausnummer, auszustellende Wein-sorte, Jahrgang, verkäufliche Menge und der Preis per Liter angegeben wird.

Sämmtliche Aussteller eines Ortes sollen sich auch dahin einigen, daß sie gemeinsam die Flaschen in der Vereinskanzlei in Mistelbach abholen lassen. Bei der Ueber-gabe der Flaschen ist das festgesetzte Standgeld zu entrichten. Es soll sich aber kein Weinproducent abhalten lassen, den Weinmarkt deshalb nicht zu besichtigen, weil es ihm nicht möglich ist, die nöthigen Flaschen abholen zu lassen. Die vorgeschriebenen Flaschen sind allgemein in Verwendung und daher in jedem Orte zu erhalten, wenn nicht, so könnte allenfalls der Wein am 19. oder 20. Jänner in beliebigen

Und der Siebzehner gewann.

Mit der Rückseite der Hand schob Lucien die sechs- unddreißig Louisd'or auf Rouge. Rouge gewann.

Er ließ die 72 Louisd'or auf derselben Farbe. Roth gewann wieder. Er verdoppelte den Satz wieder, zwei-, drei-mal, immer mit demselben Glücke. Er hatte jetzt einen ganzen Haufen von Gold und Banknoten vor sich liegen und spielte wie wahnsinnig weiter. Und alle Combinationen gelangen ihm. Es war ein unerhörtes, übernatürliches Glück. Man hätte glauben können, die kleine Eisenkugel, die in den Fächern der Roulette einherhüpfte, werde von den Blicken des Spielers gebannt, magnetisirt und sei gezwungen, ihm zu gehorchen. Er hatte in zehn Spielen die elenden paar tausend Francs, seine letzte Habe, die er zu Beginn des Abends verspielt hatte, wieder eingebracht. Jetzt setzte er zwei-, dreihundert Francs auf einmal und, dank seinem märchenhaften Glück, hatte er bald mehr gewonnen, als das in wenigen Jahren vergeudete väterliche Erbtheil betragen hatte. Schon hatte er alle Taschen mit Banknotenbündeln, mit Rollen von Goldstücken vollgepfropft; jetzt schob er den Gewinn in die Cigarrentasche, ins Taschentuch, in Alles, was zur Aufnahme des Geldes dienen konnte. Und er spielte immer weiter und gewann wie ein Rasender, wie ein Trun- kener und immer aufs neue schleuderte er mit geringschägiger, siegesicherer Mine ganze Hände voll Goldstücke auf das grüne Tuch.

Nur wars ihm, als träge er ein glühendes Eisen im Herzen und immer mußte er an die kleine, schlafende Bett-lerin im Schnee denken, an das Kind, das er bestohlen hatte.

„Sie ist noch dort an derselben Stelle. Gewiß, sie muß noch dort sein! Gleich, wenn es 1 Uhr schlagen wird,

Flaschen nach Mistelbach gebracht und hier erst in die Aus-stellungsfalchen umgeleert werden.

Um eine leichtere Uebersicht und für die Zukunft eine bequemere Anknüpfung zu ermöglichen, wurde durch die Anlegung eines Ausstellungs-Kataloges vorgeforgt, welcher auch von jedem Orte des Bezirkes den ungefähren Vorrath an Wein nebst Preisangabe enthält, sowie die Weinmakler und Weinhandler der hiesigen Gegend nennt. Letztere können sich auch in besondern Inseraten, für welche Raum im Kataloge geschaffen wird, separat empfehlen.

Eine derartige Abhaltung von Weinmärkten, auf welchen an einem Orte des dazu gehörigen Bezirkes Weine zum Verkaufe gebracht werden, ist namentlich für Wirthe von so großem Nutzen, daß sie nie veräußert werden sollte. Bietet sich ja doch die günstige Gelegenheit ohne besondere Reise- beschwerden die Beschaffenheit der Weine einer Gegend kennen zu lernen und allenfalls den Bedarf, ohne sonst notwendige Nebenauslagen zu decken. Aber auch für den Weinbauenden Landwirt sind solche Märkte von großer Wichtigkeit, weil er für sein Erzeugniß leichtern Absatz und höhere Preise erzielt, als bei bis nun üblicher Gelegenheit, wobei ihm manchmal die wertvolle Ware um ein Spottgeld abge- drückt wird.

Nach den bisherigen anhergelangten Anzeigen dürften sehr viele Wirthe und Weinhandler aus Nah und Fern den 4. Weinmarkt in Mistelbach besuchen und so hoffen wir, daß dieses Unternehmen sowohl Consumenten wie Produ-centen vollauf befriedigen und von praktischem Erfolge be-gleitet sein wird.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Belobung.** Der N.-Oest. Jagdclubverein in Wien hat dem Herrn Josef Gruber, Oberjäger bei Herrn Milo Weitmann eine Prämie von 10 fl. mit einem Belobungsschreiben zuerkannt.

**\*\* Der Ybbsfluß** ist größtentheils eingefroren, so auch der Urbach und sämmtliche kleine Gebirgsbäche; die Wasserräder sämmtlicher Werke sind stark beist und machen den Werksbesitzern viel Arbeit, um diese vom Eise zu be-freien, damit keine Betriebsstörung eintritt. Obwohl in unserer Stadt wenig Schnee ist, so ist trotzdem nach der Gebirgsseite zu eine ziemlich gute Schlittenbahn, was auch ein im Geheimen wirkendes Comité veranstaltet hat, Anfangs Feber eine Schlittenpartie nach Ybbsitz zu veranstalten; ein ergiebiger Schneefall dürfte Vielen sehr erwünscht sein. — Unsere städt. Standbrünnen leiden jetzt an Influenza, nach-dem diese russische heimtückische Krankheit unseren Aerzten weniger zu schaffen macht. Hoffentlich wird diese auch an der zu erwartenden lauen Witterung ihren Herrn finden.

**\*\* S. T. C. W.** Am 16. Jänner findet im Hotel Lahner um 8 Uhr abends die Jahresversammlung der Section Waidhofen des Oesterr. Touristenclub statt und werden sämmtliche Mitglieder freundlichst ersucht, sich recht zahlreich an derselben zu betheiligen. — Der Eingang in das Versammlungslokal ist die erste Thür links an der Straßenseite.

**\*\* Bauernball.** Am 1. Februar d. J. veranstaltet die Jahntkneipe des Trivvereines Waidhofen a. d. Ybbs in Josef Nagl's Gastwirtschaft einen gemüthlichen Bauernball. Näheres wird in den Einladungen und in der nächsten Nummer dieses Blattes bekanntgegeben.

**\*\* Wählerverein.** Samstag, d. 13. d., 7 1/2 Uhr abends, findet im Liedertafellokale eine Versammlung des Wählervereines statt.

**\*\* Ballchronik.** Zu den beliebtesten und besuchtesten Faschingsvergüngen zählt von jeher der Ball des hiesigen Veteranenvereines, der sich gewiß auch heuer derselben Beliebtheit erfreuen dürfte. Derselbe findet bereits

ich gelobe es werden ich fortgehen; ich werde sie schlafend in die Arme nehmen, nach Hause bringen, sie auf mein Lager betten. . . Ich werde sie erziehen lassen, ihr Geld anlegen, sie lieben wie mein eigenes Kind; immer, immer will ich für sie sorgen!

Aber die Uhr schlug Eins, und das Viertel und die halbe Stunde und drei Viertel, und Lucien saß noch immer an dem höllischen Spieltisch.

Endlich, eine Minute vor 2 Uhr, sprank der Bankhalter plötzlich auf und rief:

„Meine Herren, die Bank ist gesprengt. Genug für heute.“

Mit einem Satz schnellte Lucien empor. Die Spieler, die ihn umgaben und mit neidischer Bewunderung betrach-teten, rückwärtslos zur Seite stoßend, verließ er den Spiel-saal, stürzte über die Treppen und lief auf die Steinbank zu. Schon von Weitem bemerkte er beim Scheine des Gas-lichtes das kleine Mädchen.

„Gott sei Dank!“ rief er aus. „Sie ist noch da.“

Er trat auf sie zu und faßte sie bei der Hand:

„O, wie sie kalt ist, die arme Kleine.“

Er nahm sie auf dem Arm, hob sie empor, um sie heimzubringen. Der Kopf des Kindes sank nach rückwärts, ohne daß es erwachte.

„Wie fest man in diesem Alter doch schläft!“

Er drückte sie fest an sich, um sie zu erwärmen, und von ungewisser Unruhe erfüllt, wollte er sie, um sie aus dem tiefen Schlaf zu erwecken, auf die Augen küssen.

Da aber sah er, daß die Lider des Kindes halb offen standen, und verglaste, erloschene, reglose Augensterne blickten zur Hälfte darunter hervor. Ein entsetzlicher Verdacht durch-

morgen, Sonntag, den 14. d., 7 Uhr abends in Herrn Josef Nagl's Gasthauslokalitäten (Wasservorstadt) statt. Die Ballmusik besorgt die bestbekannte Vereinskapelle (Kapellmeister J. Kliment.) Eintritt 80 kr., Damen frei. — Anlässlich der Vermählung des Herrn Leopold Guger, Gast-hofbesitzer in Lunz, findet dort in seinem Lokale am 29. Jänner ein Hochzeit-Ball statt, bei welchem unsere Stadt-kapelle abermals ihre lustigen Tanzweisen erklingen lassen wird. Wie wir vernahmen, werden auch Waidhofener diesen Hochzeits-Ball besuchen, da doch Herr Leopold Guger ein gebürtiger Waidhofener ist.

**\*\* Auch im Monat Januar** giebt's im Garten und auf dem Felde eine ganze Menge zu thun. In Gemüse-gärten werden die vorhinbeiden und die im Herbste neu an-gelegten Mistbeete für Spargel, Gurken, Radishesen u. s. w. in Stand gesetzt und die im Freien eingeschlagenen Gemüße fleißig gelüftet. Im Blumengarten säet man Aniseln und Primeln auf den Schnee. Bei offener Witterung kann man Anemonen und Ranunkeln legen. Auch müssen die Zier-sträucher geschnitten werden. Der Rasen wird mit kurzem Mist überdeckt und der alte Rasen umgegraben. Die im Herbste eingepflanzten Hyazinthen, Crocus, Tulpen u. s. w. bringt man zum Antreiben ins Zimmer. Im Obstgarten müssen junge vom Frost gehobene Stämmchen wieder ange-drückt und mit Erde bedeckt werden. Raupennester, Misteln, Moos, alte Rinden und Baumanschlüge sind zu beseitigen. Gegen Ende des Monats werden die Bäume ausgeputzt. In den Baumschulen ist das Schneiden der Edelreiser, das Schneiden der Stecklinge von Quitten und Beerenobst, das Ripolen der neuen Baumschläge die Hauptarbeit. Aus dem Kellerobst ist das faule und anbrüchige auszulesen und im Keller überwinterte Gartengewächse müssen, wenn sie zu welken anfangen, mäßig begossen werden. Das Federvieh bekommt jetzt zur Zucht und Mast Malz und Korn.

**\*\* Folgende Zuschrift eines hiesigen Thier-freundes** bringen wir gern hiemit zur Veröffentlichung: Der Winter ist da und mit ihm all der Jammer, der seinen eigu Fußtritt folgt. Die Menschen leiden darunter, welche arm und elend sind; das ist wahr, aber sie sind doch mit höherem Verstand begabt als die Thierwelt, über die der Mensch herrscht. Herrschen aber schließt vielfache Pflichten in sich. Während der Mensch mehr oder weniger Freiheiten hat, ist das Thier abhängig von Menschen, das Hausthier sowohl wie der Vogel in der Luft, denn immer enger zieht die Kultur ihre Kreise und beschränkt die Bewegungsfreiheit der Thiere im Freien. Deshalb sollte Jeder, der eine warme Stube hat und auskömmliche Nahrung für sich und seine speziell-n Lieblinge auch der armen Thiere gedenken, welche hungern und frieren und oft noch dazu grausame Herren und Herrinnen haben, die Pferde und Hunde, die am Morgenstundenlang, ja tagelang gespannt, oft stillstehend, jeder Un-bill des Wetters preisgegeben sind, während sich ihre Besi-zer in der Kneipe gütlich thun. Diese und ähnliche Klagen sind schon so oft ausgesprochen worden und doch ist es zu verwundern, daß das deutsche Volk am Thierethum noch so wenig Antheil nimmt. Der Gerechte erbarnt sich seines Viehes! Muß man denn erst allemal selbst ein Thierbesitzer sein? Gibt uns in deutschem Lande nicht alles Gethier etwas an, was auf deutschem Boden sich befindet und für uns lebt und arbeitet? Wo bleibt da das berühmte deutsche Gemüth und das Pflichtgefühl? Mit ägendem Wig werden bisweilen sogar noch die wenigen Thierfreunde verfolgt. Und manche sonst recht kluge Verständige thun die Bewegung damit ab, daß sie sagen: Erst müsse man sich mit dem Menschenethum befassen. Ganz recht! Aber darüber darf man nicht die menschlichen Pflichten gegen die Thierwelt vergessen. Wer für Thiere kein Herz hat, der hat es sicherlich auch für Menschen nicht! Wer gleichgültig an der Noth der Thiere vorübergeht, hat auch für Menschennoth keine rettende Hand. Darum,

fuhr seinen Kopf! Lucien legte seinen Mund ganz nahe an den Mund des kleinen Mädchens; kein Hauch verließ die bleichen Lippen.

Während Lucien mit dem entwundenen Louisd'or im Spiel ein Vermögen gewonnen hatte, war das verbrauchte Kind, das obdachlose Bettelmädchen gestorben, erporen.

Entsetzliche Angst schnürte Lucien die Kehle zu, er wollte schreien und konnte nicht, und in diesen Bemühungen erwachte er von seinem entsetzlichen Traume auf der Bank des Spielsaales, wo er etwas vor 12 Uhr eingeschlafen war, und wo ihm der Aufwärter, der um 5 Uhr als Letzter fort-gegangen war, aus Mitleid mit dem ruinirten Spieler hatte ungestört liegen lassen.

Ein nebeliges December-Morgenroth färbte die Fenster-scheiben. Lucien verließ das Haus, verpfändete seine Uhr, nahm ein Bad, frühstückte und ging ins Recrutirungsbureau, um sich bei den Chasseurs d'Afrique als Freiwilliger an-werben zu lassen.

Heute ist Lucien de Hem Lieutenant. Er lebt nur von seinem Solde, ist aber trotzdem in sehr geordneten Verhält-nissen, da er wie an eine Karte ruht. Es scheint sogar, daß er noch Geld eripart. Denn neulich war ein Kamerad, der ihn auf bergigem Wege in Algier solate und sah, daß er einer unter einer Thür eingeschlafenen kleinen Spanierin ein Al-mosen in die Hand drückte, so neugierig, nachzusehen, was Lucien dem armen Kinde geschenkt habe. Die Freigebigkeit des armen Lieutenants versetzte ihn in großes Staunen. Lucien de Hem hatte in die Hand des kleinen Mädchens einen Louisd'or gelegt.

Ihr Alle, die ihr ein warmes, edles Herz habt, vergeßt jetzt die hungernden und frierenden Thiere nicht!

**\*\* Gislauferverein Waidhofen a. d. Ybbs.**  
Samstag, den 20. Jänner d. J. **E i s f e s t** auf dem festlich geschmückten Laufplatze. Musik Stadtkapelle. Eröffnung des Spielplatzes um 5 Uhr nachmittags.

**\*\* Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction St. Pölten** kommt uns nachstehende Verlautbarung zu: Laut Gesetz vom 14. Dezember 1893 N. G. Bl. Nr. 175 tritt das Gesetz vom 30. März 1893 N. G. Bl. Nr. 65, betreffend die Verabfolgung von Viehsalzen zu ermäßigtem Preise mit 1. Jänner 1894 in Kraft. Infolge des früheren Inlebensretens dieses Gesetzes ist nach § 19 der zu demselben erschienenen Vollzugs-Verordnung vom 20. Dezember 1893 behufs individueller Repartition des im Jahre 1894 zu verabfolgenden Viehsalzes durch die Gemeinde-Vorstände also gleich die Erhebung des Viehsalzes der Landwirte ihres Gemeinde-Gebietes zu veranlassen und sobald ihnen die auf ihre Gemeinde entfallende Viehsalzmenge bekannt gegeben worden ist, sofort die individuelle Repartition durchzuführen und den einzelnen Landwirten auf jeden entfallenden Viehsalzquoten mitzuteilen. Nachdem sämtliche Gemeinden Niederösterreichs in acht Gruppen eingetheilt werden, und für jede dieser Gruppen einer der acht Monate Februar incl. September zur Ausfassung des Viehsalzes bestimmt ist, so werden die Landwirte der ersten Gruppe mit dem Fassungsmonate Februar die Anmeldung der beanspruchten Viehsalzmenge gleichfalls sofort, nachdem denselben das Ergebnis der individuellen Repartition von den Gemeinde-Vorständen bekannt gegeben wurde, zu bewerkstelligen haben. Die erste Gruppe mit dem Ausfassungsmonate Februar ist bereits bestimmt und wird durch die Gemeinden des politischen Bezirkes Amstetten nebst der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs gebildet. Damit die einzelnen Landwirte durch Versäumen der Anmeldung, beziehungsweise einzelne Gemeinden durch Außerachtlassung der Bestimmung nicht zu Schaden kommen, erscheint die möglichst rasche und weite Verbreitung der Kenntnis obiger Bestimmungen wünschenswert und beehrt man sich zur eventuellen Verwertung in Ihrem geschätzten Blatte im Interesse der Leser die hiesige Mittheilung zu machen. Mündliche Auskünfte über den Vorgang bei der Viehsalzerhebung, bei der individuellen Repartition und bei der Bestellung des Viehsalzes ertheilt die k. k. Finanz-Bezirks-Direction, die k. k. Finanzwach-Controls-Bezirksleitungen und die k. k. Finanzwach-Abtheilungen, bei welchen letzteren auch die hierzu erforderlichen Druckorten und gedruckten Belehrungen gegen Vergütung der Gestehungskosten erhältlich sein werden.

**\*\* Personalien aus Amstetten.** Der k. k. Steuer-Inspektor **Jeno Peng**, Leiter der hiesigen Steuerabtheilung, wurde zur Dienstleistung bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Wien einberufen und mit Ende Dezember 1893 seiner bisherigen Verwendung entbunden. — Der k. k. Steuer-Inspektor **Dr. Heinrich Wittenberger** hat bis auf weiteres die Leitung des Steuerreferates übernommen. — Der k. k. Statthalterei-Concipist **Dr. Wilhelm Zeiner** wurde an Stelle des zur Dienstleistung bei k. k. niederösterreich. Statthalterei einberufenen k. k. Statthalterei-Concipisten **Praktikanten Dr. Hans Lieger** der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Amstetten zur Dienstleistung zugewiesen. — Der k. k. Rechnungs-Resident **Michael Hofer** wurde an Stelle des nach St. Pölten versetzten k. k. Rechnungs-Residenten **Anton Kell** der hiesigen Steuerabtheilung zur Dienstleistung zugewiesen.

**\*\* Populationsausweis von Zell a. d. Ybbs.**  
Im 4. Quartal 1893 wurden in der Pfarre Zell a. d. Y. getraut: Am 2. Okt. **Konrad Pechacker** von Zell mit **Anna Fenikel** von Zell. Am 16. Okt. **Josef Böckner** von Arzberg mit **Barbara Scharner** von Arzberg. Am 19. Nov. **Josef Wischla** von der 1. Wiener-Rotte mit **Rosa Schiman** von Zell. Am 27. Nov. **Florian Kojeder** von Kronhobel, Pfarre Zell mit **Maria Lengauer** von Windhag. Gestorben sind: Am 11. Oktober **Maria Färber**, 15 Jahre alt, Gastwirthstochter von Zell an Lungenlähmung. 19. Okt. **Michael Strumpfenbauer**, 78 Jahre alt, Ausnehmer in Arzberg an Herzbeutel-Wassersucht. 23. Okt. **Anton Haberfeldner**, 35 Jahre alt, Hausierer an Tuberculosis. 29. Okt. **Franziska Trutznreiter**, 64 Jahre alt, Hausbesizers-Gattin an Herzfehler. 1. Nov. **Anton Moser**, 74 1/2 Jahre alt, Ausnehmer in Arzberg an Schlagfluß. 29. Nov. **Franziska Egger**, 77 Jahre alt, Drahtziehers-Witwe an Altersschwäche. 30. Nov. **Maria Berni**, 59 Jahre alt, Maurers-Witwe in Zell, an Schlagfluß. 30. Dez. **Franziska Streicher**, 10 Monate alt in Zell. Im Jahre 1893 wurden in der Pfarre Zell geboren 39, gestorben sind 41 Personen und getraut wurden 14 Paare.

**Eigenberichte.**

**Ybbsitz.** Sonntag, den 7. Jänner wurde im Vereinslokale die diesjährige Generalversammlung unserer Feuerwehr abgehalten.

Hauptmann **Greul** eröffnete die Versammlung und begrüßte das Erscheinen des Herrn Bürgermeisters. Sodann wurde der Cassa- und Thätigkeitsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Bei der vorgenommenen Wahl wurde Herr **Ludwig Greul** als Hauptmann und Herr **Josef Reismayer** als dessen Stellvertreter wiedergewählt.

Nach der Wahl begrüßte Schriftführer **Senglschmidt** im Namen der Feuerwehrkameraden die Wiederwahl des Hauptmannes und dessen Stellvertreters mit warmen Worten

und erinnerte die Mitglieder im neuen Vereinsjahre, vereint mit den wiedergewählten Vorständen für das Wohl der Nächsten nach Kräften einzustehen, eingedenk des Wahlpruches: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“

Hauptmann **Greul** dankte zum Schlusse dem Herrn Bürgermeister für sein Erscheinen, erinnerte die Feuerwehr mit vereinter Kraft für die gerechte Sache einzustehen und schloß die Versammlung.

Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden im Ganzen 12 Schul-, 5 Hauptübungen und 9 Ausschüßübungen abgehalten.

Die Feuerwehr besteht aus 65 aktiven und 38 unterstützenden Mitgliedern. Dieselbe rückte am 21. Mai anlässlich des durch Blitzschlag im Bauerngute **Thor**, Gemeinde **Hafelgraben** entstandenen Brandes aus, worauf dieselbe nach 4stündiger Thätigkeit wieder im Depot einrückte.

Da die Schutzmannschaft in unserem Verein gegenwärtig nur aus 5 Mitgliedern besteht, so wäre es im Interesse des Vereines zu wünschen, daß dieser Abtheilung von Seite der jüngeren Bürgerschaft mehr Theilnahme entgegenbracht würde, da bei einem allfälligen ausbrechenden Brande diese 5 Mann unmöglich die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Bergung der vor dem Feuer zu rettenden Gegenstände übersehen könnten.

Man sieht ja doch allerorts in diesem schönen Berufe Bürger und Bürgeröhne aus den besten Ständen vertreten. Ist ja doch die Feuerwehr dazu berufen, nicht nur dem minder situirten Bewohner, sondern auch dem von der Vorsehung besser gestellten Mitmenschen sein Liebstes, sein trautes Heim zu schützen.

Hoffentlich wird dieser Apell nicht ungehört verhallen.

**St. Valentin**, am 11. Jänner 1894. Am Samstag, den 6. Jänner wurde die Generalversammlung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anwesenheit von 36 Mitgliedern abgehalten.

Herr Bürgermeister **Franz Rejscher**, Herr Gemeinderath **Stefan Schwegler** und mehrere unterstützende Mitglieder wohnten der Versammlung an. Nachdem Herr Feuerwehrrhauptmann **Karl Baumgartner** die Anwesenden aufs herzlichste begrüßt hatte, berichtete der Schriftführer Herr **Peter Winklauer** über die Thätigkeit der Feuerwehr im abgelaufenen Jahre und constatirte, daß der Verein 5 Ehrenmitglieder, 73 unterstützende und 43 ausübende Mitglieder zählt. Aus dem Berichte ist weiter zu entnehmen, daß 7 Gesamtübungen, 12 Steiger-, 14 Schulübungen, 5 Signalübungen, 3 Ausschüßübungen und 12 Monatsversammlungen abgehalten wurden. Alarmirt wurde die Feuerwehr sechsmal und trat zweimal bei Bränden in Thätigkeit. Nach Prüfung der Rechnungslegung durch die Rechnungsrevisoren **Herrn Heinrich Dumbacher** und **Franz Pregund** beantragte Herr **Baumgartner** dem Rechnungsleger das Absolutorium zu erteilen, was seitens der Versammlung auch geschah. Hierauf wurde zur Wahl der Vereins-Funktionäre geschritten. Gewählt wurden die Herren: **Karl Baumgartner** (Hauptmann), **Josef Wimmer** (Hauptmann-Stellvertreter), **Peter Winklauer** (Schriftführer), **Franz Rejscher** (Cassaier), **Heinrich Dumbacher** (dessen Stellvertreter), **Franz Pregund** (Zugsführer), **Josef Schwegler** (dessen Stellvertreter) **Johann Schmidt** (Steigerrottenführer), **Matthias Wallner** (dessen Stellvertreter), **Ignaz Angerer** (Spritzenrottenführer), **Heinrich Dumbacher** (dessen Stellvertreter), **Leopold Wscherbauer** (Hornist).

Schließlich sprach Herr Bürgermeister **Rejscher** im Namen der Gemeinde der Feuerwehr Dank und Anerkennung für ihre aufopfernde Thätigkeit aus, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Der um Gemeinde und Kirche so hochverdiente Dechant in **St. Valentin Hochw. Monsignore Franz Krätzle**, päpstlicher Kammerer und Ritter des **Franz-Josefs-Ordens** wurde leider von der heimtückischen Krankheit, Influenza befallen und ist schon seit längerer Zeit an das Bett gefesselt, was bei dem hohen Alter des Patienten nicht ohne Gefahr für sein Leben sein dürfte.

**Amstetten**, am 12. Jänner 1894. Die von dem Amstettner Neuenvereine für den 14. Jänner d. J. ausgeschriebenene Cassifahren werden wegen Schneemangels bis auf weiteres verschoben.

**Amstetten.** (Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des B.-S.-R. Amstetten vom 11. Jänner 1894.)

1. Erlasse vom L.-S.-R. Zuerkennung der 1. Aktivitätszulage an **Johann Gehhart**. — Bekanntgabe des Hauptberichtes über den Zustand der Volks- und Bürgerschulen 1892/93. — Ob eine Schrägschriftausgabe der Rummerschens Bibel nöthig sei (Ja.) — Die Zusammenziehung der 5. Knaben- und Mädchen Classe beim Religionsunterrichte wird bewilligt. — Die Erweiterung der Volksschule in **Biberbach** auf drei Classen wird nicht, dagegen eine Paralell-Classe bewilligt. — Der gewesene Anstaltslehrer **Huscher** erhält für die Leitung der Schulen **Altenmarkt** und **Winklarn** eine Remuneration. — Dem Lehrer **Mitter** wird über sein Ansuchen die Enthebung vom Lehrdienste bewilligt. — Ob die Vorführung solcher Schulkinder, deren Eltern wegen nachl. Schulbesuches schon öfters gestraft und selbe doch nicht zur Schule schicken, durch Gemeinde-Organe ausgeführt werden soll? (Für den Unterricht nicht ersprießlich und am Lande nicht durchführbar.) — Infolge gepflogener Erhebungen wegen Augenkrankungen von Schülern der Volksschule Seitenketten sind mehrere Uebelstände (Ueberfüllung der Classen, Ventilation, Brunnen) zu beseitigen. — Die Protokolle der Bez.-Sch.-Enf. werden zurückgeschickt, die dafelbst gestellten Anträge nicht genehmigt. — Die Unterrichtseinrichtung an Schulen mit ge-

nereller Schulbesuchserleichterung kommt dem L.-S.-R., jeite mit individueller dem B.-S.-R. zu. — Dem Refkurs einer Unterlehrerin wegen nicht gewährter Bewilligung einer Quinquenalzulage wird keine Folge gegeben. — Die Revision der Lehrbücher ist von den einzelnen Schulen vorzunehmen. — Ein Exemplar des Psalmes „Miserere“ von **Ferdinand III.** von **Guido** wird der B.-Sch.-Bibl. übermittlelt.

2. Personalien. Betreffs der Lehrerstellen in **Ybbsitz** und **Wolfsbach** und der Unterl. in **Münchreith** werden die entsprechenden Vorschläge erstattet. — Provisorisch werden angestellt: **Emanthaler Karl** als Anstaltslehrer, **Burgstaller Anna** als Unterl. in **Neumarkt** und als Industrielehrerin. **Wessell Antonia** — **Wallsee, Gjettnr. Josefine** — **Ebersdorf, Anders Wilhelmine** — **Allhartsberg**. — **Josef Danzberger** erhält die 2., **Josef Pausinger** die erste Quinquenalzulage.

3. Einläufe. Von drei Besuchen um Erleichterung werden drei bewilligt. — Der D.-S.-R. **Amstetten** berichtet, daß er dem dortigen Unterl. einen Quartiergeldbeitrag bewilligt. Mehrere Subventionsgesuche und Gehaltsvorschuße werden befürwortet, beziehungsweise bewilligt. — Wegen Vergrößerung der Lehrzimmer in **St. Michael, Sonntagberg** und **St. Valentin** werden weitere Erhebungen gepflogen. — Betreffs des Ansuchen um Enthebung eines D.-S.-R. Mitgliedes werden Erhebungen gepflogen, ob die gegläglichen Bedingungen vorhanden sind. — Mehrere Inspektionsberichte werden vorgelegt und die dabei gestellten Anträge genehmigt. — Wegen nachl. Schulbesuches erhielten pro November 1893 von 215 angezeigten Parteien 67 Verweise, 30 Geldstrafen; von 32 Schulen wurden negative Berichte erstattet.

**Weyer**, am 12. Jänner 1894. Den Veranstatlern des am **Wittmoos** im **Bachbauer's Gasthofs** stattgefundenen **Costümfränzchen** kann es zur Befriedigung gereichen, daß selbst bei einem überaus guten Besuche sich einer recht gelungenen Durchführung erfreute. Die hiebei vertretenen **Costüme** als „Spiel, Edelweiß, Winter, ein ziemlich schlanker Doctor, ein aierliebster Seecadet, Ruder- und Bichelsport, ferner **Polen** und **Polinnen**, **Spanier** und noch viele andere Trachten aus verschiedenen Herren Ländern in bunter Folge, boten dem Auge ein farbenreiches Bild. Für eine reiche Abwechslung sorgte Herr **Palnstorfer** bei dem von ihm arrangierten **Cotillon**, bei welchem nebst vielen anderen Figuren der **Scavensmarkt** besonderen Beifall fand. Die während der Ruhe abgehaltene **Zuzombola** brachte für die glücklichen Gewinner allerlei Ueberraschungen. In die Tanzordnung fand auch „**Sir Roger**“ Aufnahme, welchem Tanz seitens der hiesigen **Tanzjugend** lebhaftes Interesse entgegengebracht wird. Die Stunden flogen im fröhlichen Reigen nur so dahin und erst in stark vorge-rückter Morgenstunde verhalten die letzten Klänge der **Musik**. Zu der heitern, fröhlichen Stimmung trug wohl auch nicht wenig die von Herrn **Kapellmeister Klement** persönlich geleitete **Streichmusik** bei, die ungemein belebend auf die **Tanzbeine** wirkte. Gäste aus **Hollenstein, Kleinreißling, Oberland, Waidhofen** beehrten das **Fränzchen** mit ihrer Gegenwart. Der **Cassaand** ist ein derart günstiger, daß von dem **Reinertragnis** ein Betrag der hiesigen **Suppen- und Kinderbewahr-Anstalt** zugewendet werden kann. Am Schlusse sei noch des rührigen **Comités** in anerkennender Weise gedacht, insbesondere aber dem **Obmanne** desselben, Herrn **Gemeindefretar Palnstorfer**, der sich um das Zustandekommen und um die gelungene Durchführung des **Costümfränzchens** redlich Mühe gab.

Der am 7. Jänner im **Gasthause** des Herrn **Kram** stattgefundenene **Veteranenball** erfreute sich eines zahlreichen Besuches und verlief recht animiert.

Am 8. Jänner fand in der hiesigen **Marktcapelle** die Trauung des Herrn **Friedrich Mally**, **Arztesohn** mit **Fräul. Amalie Netisch** statt.

**Haiderhofen**, am 8. Jänner 1894. Seit circa 30 Jahren ist heuer der seltene Fall eingetreten, daß man bei der hiesigen **Ueb.-sfahr** an der **Enns** trockenen **Fußes** nach **Oberösterreich** marschieren kann, denn der höchste aller **Baumeister** hat eine **Brücke** ohne **Pfeiler**, ohne **Vogen**, ohne **Plan** und ohne alle **Kosten** aus **Eis** errichtet.

**Blindenmarkt.** Seine k. Hoheit **Erzherzog Ferdinand** von **Oesterreich-Este** in Begleitung des **Ob-rjägersmeisters Grafen Abensperg Traun** und des **Kammervorstebers Generalmajor Grafen Wurmbrand** beehrte am 9. d. M. den **Fürsten Camillo von Starckenberg** mit seinem Besuche im **Schlosse Hubertendorf**, bei welcher Gelegenheit eine große **Jagd** in den **Auen** der **Ybbs**, welche zu einem **Thiergarten** umgestaltet sind, abgehalten wurde. Abends kehrte der **Erzherzog** wieder nach **Wien** zurück.

**Verschiedenes.**

— **Elektrisches Licht am Anfange unseres Jahrhunderts.** Interessant ist eine Mittheilung aus dem „**Bamberger Intelligenzblatt**“ vom 3. Januar 1803. Dieselbe lautet: „Nachricht: Der **Schlossergesell** in **Langheim**, **Johann Probst** aus **Döringstaat**, wurde ohne sein Wissen dem **Publikum** der **elektrischen Nachlampen** wegen empfohlen, die er seit einigen Jahren in **nächtlichen Freistunden** ohne **Drehbank** verfertigt. Der großen **Erwartungen** und vielen **Mißverständnisse** wegen, die diese öffentliche **Bekanntmachung** in unserer **Stadt** und auch schon in **entfernten Ländern** erregte, fühlen wir uns **bewogen**, zu melden, daß den vielen schon g-machten **Bestellungen** in mehreren Jahren nicht wird **Genüge** geschehen können. Im **Ankaufe** mag vielleicht eine **Lampe** mehrere **Karolin** kosten — die jährliche **Unterhaltung**

aber nicht über 10 bis 20 Kreuzer kosten. — Bloßen Manipulatoren, Anfängern und ganz Unkundigen der Physik dient ferner zur Belehrung, daß diese Maschinen vorzüglich zum Dienste der Nacht bestimmt sind: auf einem sehr guten Elektrophor kann man in finsternen Nächten eine dünne Feuerwolke wahrnehmen, beim Anfall der Trommel an das Glöckchen und deren Rückschlag auf den Elektrophor gibt es mehrere, das ganze Zimmer hell erleuchtende Funken, und aus einer dem Auge kaum sichtbaren Mündung bricht ein Strom hellglühender oder perlensarbiger brennbarer Luft hervor. Deswegen werden diese Maschinen elektrische Nachtlampen genannt, die Form der letzteren sie haben und deren Stelle sie vertreten. Siehe Erleben, Gehler, Lichtenberg, Weber, Green, Fischer u. A. m. Intelligenzcomptoir.“

— Der **Banfnotenbacillus** ist ein neu entdeckter und gefährlicher Gast, von dem der Jesuitenpater Wiesbauer in der Zeitschrift „Natur und Offenbarung“ zu berichten weiß. Hiernach haben zwei spanische Spaltpilzkundige verschiedene Banfnoten auf ihren Gehalt an Bakterien untersucht. Die untersuchten Banfnoten waren spanische, welche auf der Insel Cuba im Umlauf waren. Zunächst fiel auf, daß Banfnoten, die schon länger im Umlauf waren, schwerer waren als solche von kurzer Umlaufszeit. In Erstaunen aber werden wir versetzt durch die riesige Zahl der an den Banfnoten haftenden kleinsten Lebewesen. In zwei Fällen betrug die Zahl der an einer einzigen Banfnote haftenden Mikroben mehr als 19,000. Eine Spaltpilzart bewirkt ganz besonders rasch Fäulniß. Dieser Pilz kann leicht sehr gefährlich werden, wenn damit behaftetes Zettelgeld mit einer Wunde in Berührung kommt. Außer ihm weisen die spanischen Gelehrten durch Reinculturen noch acht andere Krankheiten verurthachende Pilzkeime auf den Banfnoten nach. So den Bacillus der Tuberkulose, des Rothlaufes, der Diphtheritis, u. s. w. Es ist demnach gefährlich, Banfnoten, wie es oft geschieht, mit den Zähnen oder Lippen zu halten. Die Wichtigkeit des Händewaschens vor dem Essen leuchtet demnach ein.

— **Hochzeit auf dem Sonnenblick.** Der Einsiedler auf dem 3103 Meter hohen Sonnenblick ist des Alleinseins müde geworden. Peter Lehner, der mitten im Gletschereise die höchste meteorologische Warte unserer Alpen bedient, macht noch in diesem Fasching Hochzeit. Die glückliche Braut, welche Lehner aus dem Nauriser Thale in seine stolze Höhe hinaufhebt, heißt Josefa Januschky. Besucher des Sonnenblicks werden das Mädchen kennen, welches schon im vorigen Jahre dem Sonnenblickbewohner die Wirthschaft geführt und den Touristen guten Kaffee gekocht hat. Aus dem Versprechen hinterm Herd, das sich Peter und Josefa gegeben, wird am 22. d. M. eine Ehe. Liebe überwindet selbst den Sonnenblick.

— **Ein gemeiner Streich.** Aus Paris schreibt man: Es heißt, die Inspektion, die jeden Tag den Kronleuchter der Großen Oper auf seine Solidität genau zu untersuchen hat, hätte am letzten Sonntag, kurz vor der Generalprobe der neuen Oper „Gwendoline“ ergeben, daß der Leuchter an zwei Stellen durchsägt war. Die Entdeckung wurde zuerst geheimgehalten, aber ein Maschinist plauderte und jetzt spricht Jedermann davon. Bei der ersten Aufführung der Oper sollen außer den Stadgardisten in Uniform zahlreiche Polizisten in Zivil im Saale aufgestellt gewesen sein. Es ist wahrscheinlich, daß irgend ein Bediensteter der Oper das Bubenstück verübte, das kaum zehn Minuten erbeischte. Schwerer wird es sein, zu ermitteln, in wessen Auftrage der Betreffende handelte. Man denkt jetzt so unausgesetzt an Anarchisten-Attentate, daß zunächst die Ansicht es handle sich um ein solches, die meisten Anhänger findet.

— **Wie Du mir, so ich Dir!** Auf einem Bahnhofe des Vorhanges hat sich jüngst, wie die „Deutsche Verkehrsztg.“ erzählt, folgende Scene abgespielt: In größter Eile kommt ein Bauer gerannt, um noch den eben abrollenden Zug zu bemerken. Er versucht das Trittbrett eines der letzten Wagen zu ersteigen, wird aber hier von dem Schaffner zurückgehalten. Darob sehr erobert, fährt der stämmige Bauer den Schaffner um die Taille und schreit: „Sall ed nicht mehe, (mit), so kummt Du ak nich mehe“, und richtig, unter dem Gelächter der Reisenden bleiben Schaffner und Bauer auf dem Bahnhofe zurück. Freilich wird dieser Streich dem Bauer eine Strafe zuziehen.

— **Zur Vereinsmeierei** sendet man aus Thüringen folgenden köstlichen Beitrag: In dem altenburgischen Städtchen Roda ist kürzlich ein „Zipperlein-Verein“ ins Leben gerufen worden, dessen Mitglieder aus an Podagra oder ähnlichen Uebeln Leidenden bestehen, die mindestens 8 Tage „gehupft“ haben. Der Verein hält natürlich nur „Sitzungen“ ab und zwar regelmäßig jeden Monat einmal. Außer dem Vorstande gibt es Beigeordnete und einen Sekretär. Das jüngste Mitglied hat die Funktion des Vereinsdieners zu versehen.

— **Alte Bauernregeln für den Monat Januar.** Ein schöner Januar bringt uns ein gutes Jahr. — Januar warm, daß Gott erbarm! — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein feuchtes Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Am 10. Januar Sonnenschein bringt viel Korn und Wein. — Schönes Wetter bringt Gewinn, merk' Dir das in Deinem Sinn. — St. Paul schön mit Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit an Getreid und Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut faden. — An Vincenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein. — Morgenroth am 1. Januar deutet an viel Gewitter im Sommer. — Ist der Januar warm und naß, bleibt leer das Faß. — Ein gelinder Januar bringt Kälte

im Februar. — Morgenroth am 1. Tag, Unwetter bringt und große Plag. — Wie das Wetter am Mecarius war, so wirds im September trüb oder klar. — An Fabian und Sebastian soll auch der Saft in die Bäume gahn. — Ist Pauli Befehung hell und klar, so hofft man auf ein gutes Jahr. — Wenn die Tage langen, kommt der Winter gegangen. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Ist der Januar nicht naß, füllt sich des Winters Faß.

— **Die Wellner'sche Flugmaschine.** Ein Korrespondent des „neuen Wiener Tagbl.“ interviewte dieser Tage den Erfinder der Segelflugmaschine, Herrn Professor Wellner. Seit 20 Jahren studirt Wellner schon an dem Problem und hat besonders eingehende Messungen des Luftwiderstandes gemacht. Es ergaben sich hierbei unzählige Kombinationen. Es mußte gemessen werden: der Druck der Luft auf eine Segelfläche bei ruhiger und bei allen Arten von bewegter Atmosphäre, bei allen Arten von Regen, bei allen Arten von Stürmen. Dann aber mußte gemessen werden: der Luftdruck bei fixem Standorte des Segels und der Luftdruck bei allen möglichen Fahrgeschwindigkeiten während der Fahrt. Die Messungen bei fixem Standorte wurden auf dem Spielberg bei Brünn vorgenommen, die anderen aber auf — Lokomotiven. Als Prüfungscommissär für Lokomotivführer, der er ist, erbat sich nämlich Professor Wellner von den Bahnverwaltungen die Erlaubniß, zu wissenschaftlichen Zwecken nach Belieben auf den von Brünn aus verkehrenden Lokomotiven mitfahren zu dürfen: und nun erschien er bald auf dieser, bald auf jener Lokomotive zu Gast, mit einem Gehäufte, das bequem auf dem Tender Aufstellung fand und das als Gestell für ein Riesensegel diente; und während der Lokomotivführer seine Arbeit that und die Lokomotive rastlos über die Strecke dahinbrauste, sahen die Leute zu ihrer Bewunderung auf dem Tender den bekannten Gelehrten schwarz und ruffig an der Riesenseleinwand beschäftigt. Hier nun lernte er die ganze große Skala des Luftdruckes kennen und beherrschen, von dem zwischen den Schaufeln des Rades durchstreichenden bis zum voll eingefangenen und in voller Breite der Segelfläche entgegenschlagenden Winde; und hier lehrte ihn auch das Experiment, wie eine Luft durch die Luft selbst langsam schier senkrecht gehoben und dann vorwärts bewegt werden kann. Denn auch dieses ist bei dem Wellner'schen Projekt ein merkwürdiges Moment, daß nämlich das Segelrad nicht wie der bisherige Luftballon plötzlich aufsteigen wird, sondern langsam aufschwebend und in jedem Augenblicke dirigirbar. In der verhältnißmäßigen kurzen Zeit, die seit dem Bekanntwerden des Projektes verstrichen ist, hat Professor Wellner bereits eine Reihe von Offerten erhalten, welche es beweisen, welche tiefe Bewegung seine sensationellen Veröffentlichungen hervorgerufen haben. Von verschiedenen Seiten wurden ihm à fonds perdu die Mittel zur Ausführung erster Modelle zur Verfügung gestellt. Der Wiener Ingenieur- und Architektenverein hatte sich zur Verfertigung eines kleinen Modells bereit erklärt, das freilich noch kein Versuch, sondern bloß ein Vorerforschungsmodell sein könnte. Nun ist aber schon ein Fortschritt zu verzeichnen, indem der Verein jetzt schon den Bau eines großen für zwei Personen berechneten Versuchsmodells beabsichtigt. Ein Wiener Montantechniker propozierte dem Professor die Gründung eines Syndikates in Wien zur Herbeischaffung aller nur nöthigen Mittel, bzw. zur Sicherung aller Vorarbeiten gegen die Garantie, daß Prof. Wellner das Privilegium der Erfindung gegen einen später fehzustellenden Preis an das Syndikat überlasse. In München hat sich bereits ein Consortium gefunden, welches dem Erfinder à fonds perdu hunderttausend Mark anbietet. In Berlin hat sich ebenso eine Anzahl von Fabrikanten vereinigt, um die erforderliche Summe behufs Verwirklichung der Erfindung zusammenzubringen. — Ein Domprobst aus Deutschland hat ein ausführliches Schreiben gesendet, in welchem er ausführt, daß die Wellner'sche Erfindung eigentlich nicht mehr neu, sondern schon von dem Propheten Hefesel gesehen worden sei. Denn dieser Prophet sieht in einer Vision (Hefes. 10.) thatsächlich ein Gefährte, welches durch die Luft fliegt. Riesenhafte Räder hat es, durch den Luftstrom schwebt es, Cherubine geleiten es und es ist furchtbar und wunderbar. — Wie schon erwähnt, soll zunächst das große Versuchsmodell für zwei Personen herzustellen werden, für einen Passagier und den Maschinisten. Der Schiffsraum wird 5 Meter Länge, 1,8 Meter Durchmesser haben. Auf das Modell kommen zwei Segelräder mit je sechs Flächen, deren je 5 Meter lang und 1 Meter breit sein soll. Im Schiffsboume werden sich zwei Motoren zu je 20 Pferdekraft befinden. Das Tragvermögen beläuft sich auf 1500 Kilogramm, die Umlaufgeschwindigkeit des Rades auf 45 Meter per Sekunde, die Fluggeschwindigkeit als Maximum 30 Meter per Sekunde, also das Doppelte des Fluges. Doch hofft Professor Wellner, die Fluggeschwindigkeit auf das Dreifache des Fluges bringen zu können. Alles hängt in dieser Beziehung von der Tüchtigkeit der Motoren ab.

— **Eine „Bluthochzeit.“** Eine polnische Hochzeit in Hazleton (Pennsylvanien) am Weihnachtsstage war von blutigen Szenen begleitet. Zwischen den Oesterreichern und Polen des Ortes herrschten schon lange gespannte Beziehungen. Nach der Trauung versuchten die Oesterreicher, die Hochzeitsgesellschaft mit Dynamit in die Luft zu sprengen, was jedoch mißlang. Es entstand ein Kravall, wobei beiderseits von den Schußwaffen Gebrauch gemacht wurde. Zwölf Personen wurden erschossen und eine Menge verwundet, darunter vier tödlich.

**Zwei Chemiker.**

Es waren mal zwei Chemiker  
Von ganz verschiednem Streben,  
Doch hatte durch des Einen Weisheit  
Der Andre auch zu leben.  
  
Der eine fälschte Bier und Wein  
Und Mehl und Wurst und Speisen  
Der Andre hatte dann zu thun  
Die Fälschung nachzuweisen. (H. W.)

**Vom Büchertisch.**

„Der Stein der Weisen.“ Mit vielen Freunden werden die vielen Leser dieser gezeigten Zeitschrift das 1. Heft des neuen Jahrganges in die Hand nehmen, indem sie in der Lage sein werden, einen neuen Fortschritt zu constatiren. Von der bewährten Reichhaltigkeit und der tadellosten Ausstattung abgesehen, erkennt man sowohl in der Anordnung des vielgestaltigen Inhaltes, wie in der Behandlung der einzelnen Stoffgebiete, das Bestreben, unentwegt dem Besten und Interessantesten zuzuführen. Neben allem in populären Ausfassen, wie: Fälschende Paläste, Unterirdische Photographie, Beobachtung der Sonnenfinsternis am 16. April 1893, Ein interessantes physikalisches Experiment u. s. w. finden wir höchst gehaltvolle, dabei gemeinverständliche wissenschaftliche Abhandlungen als: Die Compensation der Abren, Vacuumlampen ohne Leuchtörper, Steinkohlengas, Spectrophotometrie u. dgl., welchen den strengsten Anforderungen nach dieser Richtung Genüge leisten. Viele kleinere interessante Notizen und eine bedeutende Zahl von Illustrationen erleben den Text. Möge „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) so schön und gut, wie er begonnen, seinen Weg durch den neuen, nun sechsten Jahrgang nehmen, seinen Lesern zur Freude, sich selber zur inneren Genugthung.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Den geehrten Berichterstatter in Weyer, St. Valentin, Jbbitz, Amstetten, Haidersdorf und Blindenmarkt sagen wir für die glühige Conzanz der Berichte unsern besten Dank und ersuchen herzlich, uns recht oft wahrheitsgetreue Berichte einzusenden.  
N. N. u. H. Klammern Sie sich wenig um die Kritik und schämen Sie sich nicht. Sind Ihre Sachen wirklich gut, so müssen sie a fallen; fernr denken Sie sich Ihren Theil, wenn Ihnen Jemand ohne Ursache unfreundlich entgegenkommt, dieses thun gewöhnlich rohe, ungütige Leute. — Wenn wir das Gesandte veröffentlichten, würden Ihre scheinbarlichen Freunde eine Freude darüber haben, daß Sie sich ärgern; also Schwamm darüber.  
Anonymus hier. Das wirklich Edle und Schöne kann durch nichts verunglimpft werden, denn der Diamant kann nur durch einen andern geschliffen werden. Aber auf eines machen wir Sie besonders aufmerksam, bitten Sie sich vor die Keiber, denn diese sind größtentheils ein recht böses Gewürm. Wir werden später einmal darüber unser Gutachten bringen.

**Eingesendet.**

**Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich** sendet direkt an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Kr. bis 7. 11. 65 per Meter — alt gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung im Preisde. Wemmer ungenäh. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1

**Oeffentlicher Dank.**

Herr f. l. Sectionsrath u. D. Dr. Maximo Freiherr von Papen u. a. in Persenbeug-Waldhof hat wie im Vorjahre so auch zu Weihnachten 1893 zu dem auf seine Veranlassung veranstalteten Schulfestbank außer anderen zahlreichen Spenden 12 arme Kinder mit ganzer Kleidung beehret. Seine hochberzige Frau Gemahlin hat durch eigene Handarbeit, Milthenhaltung und Spenden in dieser Feier gleichfalls sehr viel beigetragen. Ihnen, welche sich seit Jahren für Arme und Kranke der Gemeinde, besonders aber für die unbemittelte Schulfestbank als Wohlthäter erwiesen, welche die Gründung und Erhaltung des hiesigen Vereines zur Unterstützung armer Schulfestbank thätig gefördert, welche ferner dem gesammten hiesigen Schulfestbank stets ihre Gunst schenkten, sei hiermit der wärmste Dank ausgesprochen.  
Ebenso sei auch allen andern edlen Spendern und Wohlthätern welche zur Christbaumfeier beitragen, bestens gedankt.

Dr. Schulrath u. Schulleitung Persenbeug, im Jänner 1894.  
H. Kneisl, E. Christl,  
Eberlecker, Obmann des Dr. Schulrathes.

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**  
**KRONDORF**  
anerkannt bester Sauerbrunn  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.  
Vorhändig in den  
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.  
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren  
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

**An Schwerhörige!**

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben. Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!)  
„Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortreflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Bächlein mit voller Berührung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Spar samen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Gesel mache gleich kommen.  
Per Portion als Suppenbeilage bloß 1 Kreuzer, als Zuspeisen bloß 4 Kr.

Büchle Zátka in Budweis.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 6 columns: Amtlich erhoben, Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer. Rows show prices for different quantities and types of grain.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Item, Quantity, Price. Lists various food items like Spanferkel, Gefl. Schweine, Getraucht, etc.

PATENTE advertisement for Ingénieur M. Gelhaus, featuring text about patent services and contact information.

TERNO! advertisement for a lottery or game, mentioning 'Wer einen sicheren Gewinn im kleinen Lotto erzielen will...'.

Herbady's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup advertisement, describing the benefits of the syrup for health and digestion.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung advertisement, describing a geographical handbook with 900 illustrations.

Das älteste verbreiteste beste u. billigste täglich erscheinende Wiener Volksblatt advertisement for the Oesterreichische Volks-Zeitung.

Mariazeller Magen-Tropfen advertisement, describing a stomach medicine prepared in Kremsier.

2 elegante Kaleschpferde advertisement, describing two elegant horse-drawn carriages.

Kwizda's Gichtfluid advertisement, describing a medicinal fluid for rheumatism.

Deutscher Hauschat advertisement, featuring an illustration of a woman and text about a domestic journal.

Zur Winter-Fütterung! advertisement for P.H. MAYFARTH & Co. featuring an illustration of a horse-drawn carriage.

Zur Saison!

# Wilhelm Stenner,

Eisenhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs,

empfehlte sein reich fortirtes Lager in:

## Petroleum-Lampen,

wie Tisch- und Hängelampen, mit Flach- oder Rundbrenner aus der renomirtesten Fabrik R. Ditmar, besonders empfehlenswert für Geschäftslokale, Gasthäuser und Arbeitszimmer, Hängelampen mit Astralbrenner 20“ und 30“ (neues System). Sehr effectvolles Licht bei geringem Petroleumverbrauche. Ferner Tisch- und Hängelampen mit Favoritbrenner (Kugelflamme) 10“, 14“ (neuestes System), sehr intensives Licht wie Auerisches, für Privatwohnungen oder Kanzleien sehr zu empfehlen.

Anschaffungs-Preis sehr gering!

## Heizöfen, Rund- & Kastelöfen,

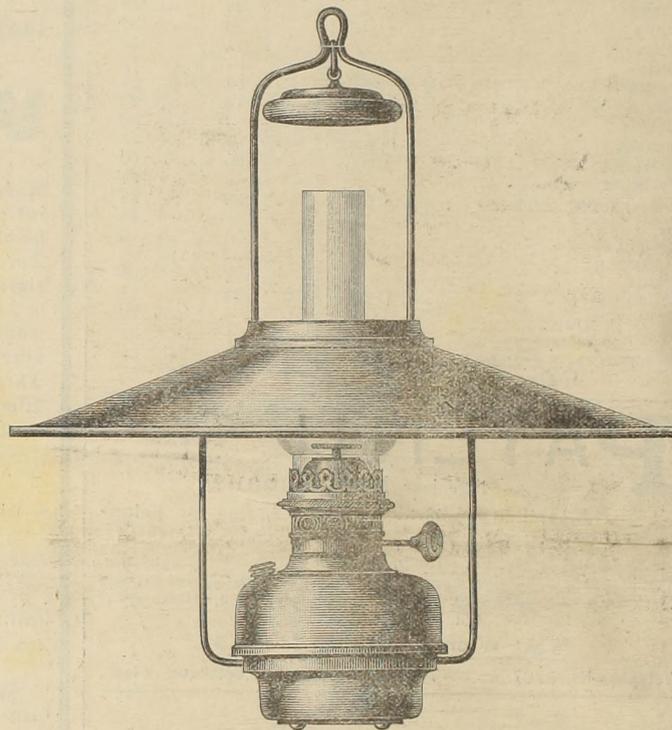
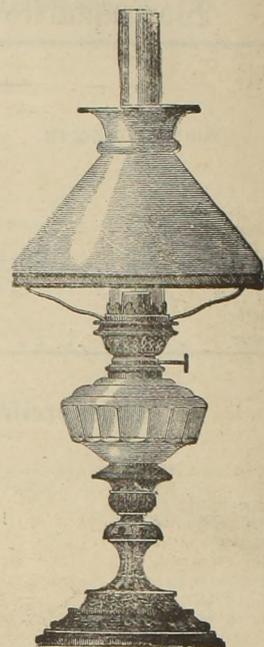
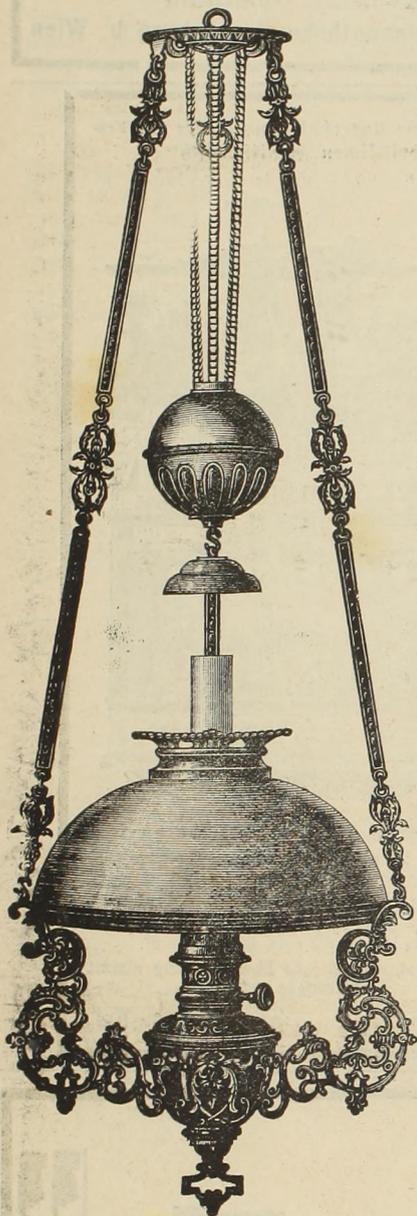
Friedländer-Regulier-Füllöfen,

für Holz- und Kohlenheizung, aus Gusseisen mit Chamotte-Einsatz.

## Grab-Kreuze

in grosser Auswahl, sehr dauerhaft vergoldet, so auch Grabkreuzsteine und Grablaternen

zu den billigsten Preisen.



Apotheke „Zum goldenen Reichsapfel“

### J. P S E R H O F E R ' S

I. Singerstrasse 15. WIEN.

### Blutreinigungs-Pillen, vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachahmesendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchs-Anweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spizwegerichsaft, 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasch. 22 kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeklündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachahmesendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 kr.

Ziaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 kr., mit Francozus. 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich.

Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Palet 1 fl.

### Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),

bereitet in Richters Apotheke, Prag.

allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Central-Versand: Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiß ihr halbes Vermögen dafür geben.

Fräulein Rosa: Warum so viel? Grolich's Crème und Grolischeife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel: so schön zu sein, keine Kunst.

### Crème Grolich

entfernt alle Hautfehler, Garantie 867 52-10 Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Witzesser, Naseuröthe etc. und erhält den Teint hart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.

### Savon Grolich

dazugehörige Seife 40 Kr. Beim Kauf verlange man ausdrücklich die in Paris 1839 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthvolle Nachahmungen gibt.

Haupt-Depôt bei Johann Grolich, Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brunn.

Auch echt zu haben in Ybbs bei Anton Stadl, Apotheker

# Herbabin's aromatische Gicht-Essenz

(Neueoxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswechsel u. feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend u. stärkend auf die Muskulatur.



Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1-3 Flacons 20 kr. m.f. Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

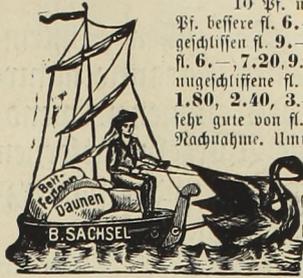
Erzeugung und Central-Versendungs-Depot:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker M. Paul ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: E. Mayr, Scheibs: F. Kollmann, Seitenstetten: A. Reich.

## !Billige böhm. Bettfedern!



10 Pf. neue gute geschliffene fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweiße dammenweiche geschliffene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweiße, dammenweiche, ungeschliffene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Flaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Klattau 128 (Böhmen).

## Gelegenheitskäufe!

Zum heurigen Winterjahrmart bringe ich außergewöhnlich schöne und billige Kleiderstoffe und Manufacturwaaren, sowie eine sehr große Auswahl von Regenmäntel, Jaquets, Cepp's, Umhüllen zu wahren Spottpreisen und eruche Alle Bedarfhabenden um gütige Besichtigung.

Achtungsvoll

Carl Wöll.



Gegründet 1863.

Weltberühmt

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

Handharmonikas

von

Joh. N. Trimmel, Wien,

VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Ocarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albume, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



### Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker etc. Neueste Erfindungen und Erfahrungen

auf dem Gebiete der

praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- u. Hauswirtschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XX. Jahrg. 1893.

Dr. Theodor Koller.

XX. Jahrg. 1893.

Mit zahlreichen Illustrationen. Jährlich erscheinen 13 Hefte, à 30 kr. Ein Jahrgang complet kostet 4 fl. 50 kr.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonnieren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, und direct aus

A Hartleben's Verlag in Wien,

I. Maximilianstrasse 8.

Probehefte werden gratis und franco geliefert.

# Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee

VON

## Franz Wilhelm

Apotheker

### zu Neunkirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

# K Sarg's ALLODONT

Weltartikel. — In allen Ländern glänzend eingeführt.

ANERKANNT UNENBEHRLICHES ZAHNPUTZMITTEL

(Sanitätsbehördlich geprüft).

### Sehr praktisch auf Reisen. Aromatisch-erfrischend. Ueberall zu haben.

Dass für unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden eine gute Verdauung das Wichtigste ist, weiss Jeder, aber noch viel zu wenig wird beachtet, dass die unerlässliche Vorbedingung hiezu der Besitz gesunder Zähne ist. Der alte Spruch: „Gut gekaut, ist halb verdaut“ kann nicht eindringlich und oft genug wiederholt werden.

Hofzahnarzt kaiserl. Rath E. M. Thomas in Wien, Prof. Dr. Koch und andere wissenschaftliche Autoritäten, zuletzt Dr. W. D. Miller, Professor am zahnärztlichen Institut der Universität Berlin in seinem Werke: „Die Mikroorganismen der Mundhöhle“, Leipzig 1892 haben überzeugend nachgewiesen, dass sich unausgesetzt und in ungläublichen Massen Giftstoffe in der feuchtwarmen Mundhöhle bilden, sowie dass den hieraus entstehenden, oft äusserst gefährlichen Krankheiten nur durch regelmäßige und gewissenhafte Reinigung des Mundes vorgebeugt werden kann. Der innige Zusammenhang zwischen „verdorbenem Mund“ und „verdorbenem Magen“ wurde erst durch diese neuen eingehenden Untersuchungen festgestellt.

Wasser allein entfernt jedoch diese Giftstoffe nicht. Dies wird nur erreicht durch den Gebrauch, und zwar am besten Morgens und Abends, eines antiseptisch wirkenden, sorgfältig bereiteten und bewährten Zahnreinigungsmittels, wie es in allgemein anerkannter Weise „Sarg's Kalodont“ darstellt, dessen stetig wachsender, heute bereits nach Millionen zählender Verbrauch am deutlichsten für den Werth dieses Mittels spricht.

Rousseau sagte: „Eine Frau mit schönen Zähnen ist niemals hässlich!“ Aber nicht blos Schönheit und der Reiz eines lachenden Mundes wird durch eine derartige Pflege der Zähne erreicht, man sichert sich, was weit wichtiger ist, zugleich die Gesundheit und das Wohlbefinden bis in's späte Alter.

Bestätigungen des Gesagten, Anerkennungen und Bestellschreiben aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, auf Täuschung berechneten werthlosen Nachahmungen!

